# Parlograph

TON

Frühes Synchronisierungsgerät für Ton und Bild — nutzte Lochstreifen-Steuerung, um Filmprojektor und Tonwiedergabe mechanisch gekoppelt zu halten.

Die Synchronisation von Ton und Bild war in den frühen Tonfilm-Jahren ein mechanisches Problem. Der Parlograph löste es durch ein lochstreifengesteuertes Kupplungssystem: Filmprojektor und Tonwiedergabesystem waren physisch gekoppelt — nicht elektronisch, sondern mechanisch über Zahnräder und elektromagnetische Sperrklinken. Wo heute timecode-gesteuerte Systeme arbeiten, hielten Löcher im Papierstreifen die Rotation zweier unabhängiger Maschinen synchron. Das System funktionierte so: Der Parlograph las den Lochstreifen während der Projektion aus. Drifteten Ton und Bild auseinander — was bei mechanischen Übertragungen ständig passierte — korrigierte eine Bremsvorrichtung den Projektor-Vorschub. Für Tonmeister bedeutete das: Der Lochstreifen musste exakt vorbereitet und eingelegt werden. Ein zerrissener Streifen unterbrach die Produktion. Resynchronisieren per Software gab es nicht — die Session wurde unterbrochen und neu angesetzt. Der Parlograph war eine Übergangstechnologie der 1930er und frühen 1940er Jahre. Später lösten ihn elektronische Synchronisationssysteme ab, die auf Steuertönen basierten — zuverlässiger und wartungsärmer. Der Parlograph zeigt, wie Tonfilm-Profis mechanische Ingenieurskunst einsetzten, um ein Synchronisationsproblem zu lösen, das heute Algorithmen erledigen. Der Aufwand zur physischen Synchronisation zweier rotierender Maschinen war erheblich — der Parlograph bewältigte ihn.